

Vier Vergiftungsfälle in Folge Genuss von Buchsbaum

Autor(en): **Hübscher, F. J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **26 (1884)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-590654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

formgefäß kann wie der Deckel einer Schachtel von der Maske entfernt werden.

An dessen Stelle wird nun ein anderes Stück geschoben behufs Verwendung der Maske zum „Dämpfen“. Dieses Stück gleicht einem schief abgeschnittenen, weiten Trichter. Ueber demselben wird irgend ein Tuch (Sack) befestigt mittelst eines Kautschukbandes, wie es Figur 6 A versinnlicht, und unter demselben das dampfende Gefäß gestellt. Ebenso wird durch diesen Trichter der Spraynebel gejagt, wenn das Thier Nebeldämpfe einathmen soll.

Die Einathmung von Wasserdämpfen in bisheriger Weise war immer eine Behandlungsmethode der Pferde, die spezieller Aufsicht bedurfte, besonders beim Beginn. Dem Patienten wurde ein Tuch (Decke) über den Kopf geworfen, unter dem Kehlgang zusammengehalten und so zu einem Leitungsrohr für die aufsteigenden Dämpfe gemacht. Natürlich wurden hiebei auch die Augen verdeckt und zudem gedämpft. Viele Pferde konnten nur nach vieler Mühe und Zeit dazu gewöhnt werden. Mittelst der Inhalationsmasken ist der ganze Prozess vereinfacht und werden Wärter erspart. In Pferdespitälern, dann in Remontenkursen, wo selbst die Lungenkrankheiten häufig sind und wo bisweilen eiternde Rachenschleimhäute desinfiziert sein sollten, dürften die Inhalationsmaske und der Zerstäubungsapparat gute Dienste leisten; für den praktischen Thierarzt sind sie wohl zu umständlich, wenigstens wo derselbe nicht eine ordentliche Pferdepraxis besitzt.

Vier Vergiftungsfälle in Folge Genuss von Buchsbaum.

Von Fr. Jos. Hübscher, Sohn, in Luzern.

Eine Veröffentlichung von Vergiftungsfällen durch Buchsbaum scheint mir um so mehr gerechtfertigt, als ich in der ganzen mir zu Gebote stehenden Veterinärliteratur über diesen Gegenstand so zu sagen nirgends etwas finden konnte und Vergiftungen durch Buchsbaum, der in unsern Gegenden

meist als Gartenumzäunung (Hecken) und Einfassung von Gartenbeeten sehr häufig zu treffen ist, möglicherweise auch Gegenstand der gerichtlichen Thierheilkunde werden könnten.

Der Buchsbaum — *Buxus sempervirens*, XXI. Klasse, 4. Ord. L. — gehört zur Familie der Euphorbiaceen und besitzt in seinen Blättern einen bitteren, adstringirenden Stoff von purgirender Wirkung.

Buchsbaum als Gartenumzäunung, sowie zur Einfassung der Gartenbeete besitzt nun auch die Familie Kottmann in Schongau, Kanton Luzern. Diese liess den sog. Buchs am 31. März 1879 wieder zurechtschneiden und verwendete Mittags die abgeschorenen Sprösslinge und Blättchen für ihre vier Schweine wegen Mangels an Stroh als Streumaterial. Am 1. April Morgens fand man bereits ein $\frac{1}{2}$ Jahr altes Schwein, und zwar das in der Ernährung und im Wachstum etwas zurückgebliebene, also das schwächste, todt im Stalle. Gleichen Tags um Mittag verendete ein zweites etwa einjähriges 110 *kg* schweres, trächtiges Mutterschwein und um 3 Uhr Nachmittags die zwei letzten, gutgenährten, $\frac{1}{2}$ Jahr alten Laufscheine. Die drei letztgenannten sollen starken Durst gezeigt und wie berauscht im wankenden Gange sich bewegt haben; ferner hätten die Thiere unmittelbar vor dem Verenden ein merkwürdiges, markdurchdringendes Geschrei hören lassen. — Leider hatte ich keine Gelegenheit, die Thiere im Leben selbst zu beobachten, indem ich erst am 2. April zur Fleischschau gerufen wurde. Eine ärztliche Behandlung hat nicht stattgefunden. Mitgetheilt wurde mir noch, dass eines von den zwei letztverendeten Schweinen während des Milchsaukens einen heftigen Schrei ausgestossen habe, worauf es todt zu Boden gefallen sei. Purgiren zeigte sich bei keinem der sämtlichen vier Intoxicirten.

Sektionserscheinungen: Blut schwarz; Mageninhalt bestehend aus gewöhnlichem Schweinefutter, Kartoffeln (gesottene) und Milch und beigemengt, als Corpora delicti, zerkaute, halbe und ganze Blättchen des *Buxus sempervirens*,

alles zusammen eine grüne Masse darstellend. Bei den zuletzt verendeten zwei Thieren war die Magenschleimhaut ausgebreitet entzündet, nicht aber diejenige des Darmes. Bei den zuerst verendeten zwei Schweinen war die Schleimhaut des Magens nur partial entzündet, bei allen vier aber Lungenhyperaemie, Emphyseme, Extravasate und bei den zwei zuletzt verendeten ausgebreitete Pneumonie zugegen.

Das Fleisch obiger Thiere wurde, nachdem es einige Tage in Salzwasser gelegen, ohne Nachtheil von Menschen konsumirt (freilich nicht ausgewogen).

Vermuthlich verhält sich Buchsbaum in seinen giftigen Eigenschaften wie *Taxus baccata* (Eibenbaum), nämlich auf Schweine verhältnissmässig weit intensiver giftig wirkend, als auf alle andern Hausthiere; denn ich habe schon Pferde ein beträchtliches Quantum Blätter und Sprösslinge vom Buchsbaum ohne Nachtheil verzehren gesehen. Auch bei *Buxus* tritt der Tod kaum durch die in Folge der reizenden Kontaktwirkung entstehende Entzündung der Magenschleimhaut, noch durch die durch Veränderung der Blutmasse und deren Zirkulation hervorgerufene Hyperaemie, selbst Entzündung der Lungen, ein, sondern ohne Zweifel durch eigenthümliche, rasch erfolgende Lähmung, insbesondere des Herzens.

Lähmung einer Kuh in Folge einer Neubildung im Rückenmarkskanale.

Von Fr. Jos. Hübscher, Sohn, in Luzern.

Herr Thierarzt Pfister in Wädensweil veröffentlichte im I. Heft pro 1884 dieser Zeitschrift einen interessanten Fall von Lähmung der Hüftnerven bei einer Kuh, dem ich hier einen analogen beifügen kann.

Ein Landwirth von Hitzkirch berief mich am 23. April 1880 zur Behandlung einer gutgenährten, werthvollen Kuh, die schon längere Zeit Schmerzen in einer vordern Glied-